



## Roland Schüler

**Überblick:** Jeder Neubau kann für Aufregung sorgen. Bei Sakralbauten ist sie garantiert. Befürchtungen der Anwohner erschweren die Lösung der Sach-Probleme eines Baukörpers. Während in den letzten Jahren Kirchen eher geschlossen wurden, wurden fast nur neue Moscheen gebaut. Der Beitrag beschäftigt sich, aufgrund eigener Erfahrungen in Köln, mit der Möglichkeit der Mediation bei Moscheeneubauten.

# Mediation bei Moscheebauten in Deutschland

## Moscheen werden sichtbar

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde in vielen islamischen Gemeinden der Wunsch deutlich, eine repräsentative Moschee – das sichtbare Zeichen des Islams – zu bauen. Bisher nutzten diese Gemeinden meist umgebaute Lagerhallen und Gewerberäume, so dass sich der Begriff „Hinterhofmoschee“ herausbildete. Nun sollten es repräsentative Gebäude an öffentlichen Plätzen sein. Damit wurde etwas sichtbar, was bis dahin nicht realisiert worden war: Menschen muslimischen Glaubens waren gekommen und dageblieben. Sie wollten einen schönen Ort für die Ausübung ihres Glaubens und des Gemeindelebens erhalten.

» **Eine Moschee ist nicht nur ein religiöser Ort, sondern auch das urbane Zentrum des Gemeindelebens.**

Es enthält Räume für die Jugendarbeit, Räume für Frauen und für Männer, einen Ort, um sich zu treffen und zum Einkaufen. So gehören Geschäfte ebenso zur Moschee wie die Räume für die rituellen Waschungen.

Dieses Sichtbarwerden löste in der übrigen Gesellschaft zunehmend gewisse Irritationen aus und veranlasste deshalb den ehemaligen Bundespräsident Deutschlands, Christian Wulff, zu sagen: „Der Islam gehört zu Deutschland“. Doch das wollte nicht jeder so wahrnehmen. Die erlebte gesellschaftliche Veränderung musste

verarbeitet werden: Sie kann akzeptiert oder abgelehnt werden, oder es wird ihr mit Gleichgültigkeit begegnet. Der Satz fordert aber dazu auf, Position zu beziehen: „In unserem Viertel wird eine Moschee gebaut“ ist sinnbildlich die gleiche Aussage.

### Wie kann Mediation die Akzeptanz einer neuen Realität erleichtern?

Mediation kann den Prozess im Umgang mit den (Aus-) Wirkungen eines Neubaus einer Moschee begleiten und dafür sorgen, dass alle Beteiligten „mitgenommen“ werden, und es nicht zu einer destruktiven Konfliktaustragung kommt. Je nach Situation, und sobald das Thema eines Moscheebaus auftaucht, können Mediation, mediative Gespräche oder Dialogforen zur Anwendung kommen. Je frühzeitiger sie von einer neutralen Person eingeleitet und alle am Thema Beteiligten zu einem mediativen Gespräch eingeladen werden, je früher die Beteiligten (freiwillig) kommen und sich einvernehmlich bemühen, eine Lösung finden, desto besser. Dadurch kann einer Konflikteskalation vorgebeugt werden.

Der Bau einer Moschee bedeutet, wie jeder Bau, erstmals eine Veränderung. Dabei gibt es in der direkten oder weiteren Nachbarschaft sich betroffen fühlende Menschen. Diese aufzusuchen, anzusprechen und einzuladen ist die Aufgabe des Mediators, der Mediatorin.

Ebenso gilt es den Bauherrn und alle am Bau Beteiligten dafür zu sensibilisieren, dass ihr Tun – nämlich der Neubau – zwar (bau-)rechtens ist, aber Wirkungen erzeugt, die es zu bedenken gilt.

Zudem geht es darum, den Bauherrn zu überzeugen, mit seinem Bau und seinem Zweck offen und transparent umzugehen und damit einen ersten Schritt in Richtung Verständigung mit den Mitbürgern zu tun. So hat die Kölner Moscheebaugemeinde DITIB<sup>1</sup> einen Schaukasten am Bauzaun mit Plänen und Informationen zur Moschee aufgestellt, Ansprechpartner benannt, und stand für Gespräche und Informationen zur Verfügung.

Der Mediator/die Mediatorin sorgte gleich zu Beginn für eine Offenheit und Transparenz und eine Sensibilität beim Bauherrn. Das Verständnis für diese Punkte ist nicht immer vorhanden und muss im Sinne einer einfühlsamen Konfliktbearbeitung erzeugt werden. Derjenige, der den Schritt zur Veränderung einer Situation macht, ist der erste beim Vertrauensaufbau. Unwissenheit und Nichtinformation geben Missverständnissen und Gerüchten Vorschub.

»» **Wer sich durch den Bau einer Moschee betroffen fühlt, hat viele Fragen, wie z.B.: Was passiert denn da? Wo wird bei der Moschee geparkt? Ruft der Muezzin vom Minarett?**

Wie viele Quadratmeter Verkaufsfläche werden errichtet? Was geschieht eigentlich in einer Moschee? Gibt es freitags und an Feiertagen nicht ein Verkehrschaos? Wird auf Deutsch gepredigt? Warum bauen die denn hier in unserem Viertel? Werden die Minarette höher als unser Kirchturm?

Die Anwohner müssen nun wissen, wohin sie sich mit all ihren Anliegen und ihren Fragen wenden können. Sie müssen neutrale Personen als Ansprechpartner haben, die sie ernst nehmen. Dies sollten MediatorInnen sein, die die Anliegen konstruktiv bearbeiten können. Hilfreich kann es sein, dass viele MultiplikatorInnen im Viertel – der Pfarrer, die Mitarbeiterin in einer sozialen Einrichtung, der Kioskbesitzer oder die Markthändlerin – wissen, dass es die MediatorInnen gibt. Sie wissen, was in der Nachbarschaft los ist, und können die vielfältigen Probleme und Fragen weiterleiten.

Die Fragen oder die geäußerten Befürchtungen werden zunächst in einem Gespräch mit allen Beteiligten

geklärt. Es ist sinnvoll, solche Gespräche als Mediation zu führen, um die Chance der weiteren Vertiefung zu nutzen, da meistens tief sitzende Ängste hinter den Fragen stecken. So war z.B. die Sorge der türkischen Einzelhändler in der Nähe der neuen Moschee bezüglich der geplanten Verkaufsflächen begründet. Sie fürchteten den möglichen Verlust von Kundschaft. Die Moscheegemeinde brauchte jedoch die Einnahmen aus der Miete der Fläche. In der Mediation konnte eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

»» **Bezüglich des Muezzinrufes herrschte in der Nachbarschaft eine diffuse Unsicherheit.**

Da die Gemeinde einen Ruf gar nicht geplant hatte, sondern wie bisher nur im Innenhof zum Gebet rufen wollte, konnte die Sachklärung Einiges erreichen. Wichtiger war bei dem Thema aber der Vertrauensaufbau und der Umgang mit Unbekanntem und den geäußerten Befürchtungen.

#### **Zum Schluss: Umgang mit Widerstand**

Mit Mediation kann bei einem Moscheebau Vieles besprochen werden. Viele Einzellösungen fügen sich zu einer verträglichen Nachbarschaft zusammen. So haben die frühzeitigen Gespräche zum Bau der Kölner Moschee dazu beigetragen, dass es im offiziell notwendigen Bauleitverfahren nur wenige Einsprüche in der Sache gegeben hat.

Allerdings gab es ca. 2000 Einwendungen, die pauschal und diffamierend die Moschee ablehnten. Diese EinwanderInnen sind aber in der Regel nicht für eine Mediation erreichbar. Sie wollen ihre Einstellung nicht ändern.

Zudem gab es noch die Rechtspopulisten, die aus dem Moscheebau Kapital schlagen wollten und im Sinne ihrer Ideologie aktiv wurden. Sie konnten aber nicht erreichen, dass aus ihrer Einstellung und dem Populismus eine Mehrheitseinstellung wurde. Denn diese fanden im Viertel rund um den Bau keine Aufnahme.

1) Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. (türkisch Diyanet İşleri Türk İslam Birliği, abgekürzt DİTİB)

Das wäre anders gewesen, wenn die direkt betroffenen Menschen nicht mit all ihren Wünschen, Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ernst genommen worden wären, keine/n neutrale/n Ansprechpartner/In gehabt hätten, der oder die in der Lage war, mittels einer Mediation zu einer zufriedenstellenden Lösung zu kommen.

Die Anwohnerinnen sind nicht auf die „falschen Freunde“ hereingefallen und sind so nicht zu den Unterstützern für deren ideologischen Interessen geworden. Sie waren stark geworden. Somit wirkte die Mediation, über die vielen kleinen Lösungen, auch auf der gesellschaftlichen Ebene und im öffentlichen Raum in positiver Weise.



### Kontakt

Roland Schüler, Geschäftsführer des Friedensbildungswerk Köln ist Mediator BM und Ausbilder BM. Er ist Sprecher der Fachgruppe Mediation bei Planen&Bauen des Bundesverbands Mediation. Seit über 20 Jahren ist er in der Kommunalpolitik Köln ehrenamtlich tätig und setzt sich für Verständigung und frühzeitige Bürgermitwirkung ein. Erfahrungen in Mediation hat er im In- und Ausland gesammelt. So ergänzten seine vielfältigen Kompetenzen die Arbeit bei Auseinandersetzungen um die Moscheen.

**[mediation@rolandschueler.de](mailto:mediation@rolandschueler.de)**  
**[www.friedensbildungswerk.de](http://www.friedensbildungswerk.de)**